

höhern Schulgelde wegfallen, es würde der Unterschied zwischen Arm und Reich aufhören, der in der Schule nicht stattfinden soll, es würde keine Armenschule, keine niedere, mittlere und höhere Bürgerschule geben, sondern einzig und allein Volksschulen, welche ihre Wohlthaten auf Alle, Arme und Reiche, gleichmäßig austheilen würden. Und es ist dies keineswegs gleichgültig. Wer in volkreichen Städten es mit ansieht, wie die niedern Bürgerschulen vernachlässigt werden und vernachlässigt werden müssen, der kann den Wunsch nicht unterdrücken, daß eine Besserung gerade hier eintrete. Wer mit den Armenschulen vertraut ist, wer sie kennt, der wird mit mir einstimmen, daß noch viel, viel zu thun ist, bis das Schulwesen auf die richtige Höhe kommt. Es soll allerdings gesetzlich eine Classe nicht über 60 Schüler aufnehmen. Allein sehen wir nach, ob dem Gesetze nachgekommen wird. 80, 90, 100 und noch mehr Schüler sind nicht selten in diesen Classen der Armen zusammengedrängt, und wie soll dem Lehrer möglich sein, nur die nothwendigsten Kenntnisse da den Kindern beizubringen? Von den Abendschulen rede ich hierbei noch nicht einmal; denn kaum wird es einer Erwähnung bedürfen, daß diese zu den größten Uebelständen gehören. Wie soll das arme Kind nach einer anstrengenden Tagesarbeit noch mit Fleiß und Aufmerksamkeit dem Unterrichte beiwohnen können? und doch ist dies häufig die einzige spärliche Gelegenheit, etwas zu lernen. Solche Uebelstände könnten nach meinem Dafürhalten durch Ausführung der von dem Abgeordneten Heuberer ausgesprochenen Idee am besten beseitigt werden. Gern gebe ich zu, daß der Ausführung dieser Idee eine Menge Hindernisse entgegenstehen, nur kann ich nicht glauben, daß sie unübersteiglich sind. — Wie der geehrte Herr Referent auf den Gedanken kommen konnte, daß dann die Eltern ihre Kinder nicht mehr so gern in die Schule schicken würden, begreife ich nicht. Ich glaube im Gegentheil, wenn das Schulgeld wegfiel, so würden die Eltern ihre Kinder um so lieber hineinschicken, weil sie die Last des Schulgelds für den Augenblick nicht fühlen. Schließlich will ich den Wunsch noch hinzufügen, daß das erfreuliche Bestreben der Ständeversammlung für Verbesserung des Schulwesens sich erhalte, ja in dem ganzen Volke sich kundgebe, damit die Schulen bald werden, was sie sein sollen.

Abg. Todt: Meine Herren! Wie ich über den vorliegenden Berathungsgegenstand denke, darüber waltet wohl kein Geheimniß ob. Daß auch ich für den Schullehrerstand ein reges und warmes Interesse habe, das habe ich, so lange ich in diesem Saale zu sitzen die Ehre habe, gezeigt. Ich werde daher auch bei gegenwärtiger Gelegenheit nicht in einer weitläufigen Rede über den Berathungsgegenstand mich verbreiten, zumal da die Deputation für die Petenten sich günstig ausgesprochen und im eigentlichen Sinne noch kein Gegner des Deputationsgutachtens sich gefunden hat. Da ich indes eine der Petitionen, welche zu der heutigen Berathung Veranlassung gegeben haben, und namentlich die, welche die meisten Unterschriften zählt, hier eingeführt habe, so finde ich mich doch veranlaßt, durch einige Bemerkungen bei der gegenwärtigen Discussion

mich zu betheiligen. Diesmal liegt eigentlich die gesammte Stellung des Schullehrerstandes zur Erwägung und Berücksichtigung vor. Mindestens haben die meisten der eingereichten Petitionen, wenn auch nicht alle, auf diese allgemeine Stellung ihr Augenmerk gerichtet. Es ist das nun allerdings ein sehr reichhaltiges Capitel, über das sich viel und mancherlei sagen ließe, wenn uns noch mehr Zeit gegeben wäre, als wir haben. Die Deputation hat sich hauptsächlich mit dem ersten Theile der die Stellung der Schullehrer betreffenden Petitionen, der den pecuniären Nothstand im Auge hat, beschäftigt, und ich will ihr darin nicht ganz Unrecht geben, da es das Nächste ist, was wir zu berücksichtigen haben, und da die übrigen Fragen so tief eingreifend sind, daß wir jetzt nicht gründlich genug darüber Beschluß fassen können. Es wird allerdings noch mancher Anlauf zu nehmen sein in den nicht den pecuniären Punkt betreffenden Rücksichten, ehe wir und ehe die Lehrer zum Ziele gelangen. Da jedoch eine Revision des Volksschulgesetzes in Aussicht gestellt ist und hierbei allerdings mehrere der in Frage gekommenen Punkte zur Sprache kommen müssen, so erwarte ich von der Staatsregierung, daß, wenn wir uns auch über mehrere Punkte nicht besonders erklären, sie dieselben bei der Revision doch erwägen und so weit möglich berücksichtigen werde. Fände die Discussion über das Einzelne statt, so würde ich Veranlassung nehmen, mich besonders über den zweiten Abschnitt, der die Stellung der Lehrer in der Gemeinde und den Geistlichen gegenüber betrifft, noch bevortwortend auszusprechen, obgleich ich damit nicht gesagt haben will, daß nicht auch die übrigen Abschnitte Berücksichtigung verdienen. Was aber den Gang, den die Deputation hierbei genommen hat, was die pecuniäre Stellung der Volksschullehrer anlangt, so sind besonders drei Gesichtspunkte aufgefaßt. Die Deputation hat namentlich die Minimalgehälter der Schullehrer, dann die Pensionirung derselben und endlich den Gnadengehalt und die Pension der Schullehrerwitwen und Waisen einer besondern Erwägung unterworfen. Ich werde der Deputation in allen ihren Vorschlägen beistimmen, obschon ich gewünscht hätte, daß sie in mancher Beziehung weiter gegangen wäre, als es geschehen ist. Ich werde also auch in dem dritten Punkte, um diesen zuerst zu erwähnen, beistimmen, obschon in Bezug darauf, in Bezug also auf den Gnadengehalt und die Pension der Wittwen und Waisen eine Abweisung beantragt ist. Es liegt nämlich diese Abweisung nur in dem eigentlichen Schlußantrage. Die Motivirung ist eine andere, sie weist nur zur Zeit und unter den dormaligen Umständen ab, setzt aber immer voraus, daß auch dieser Punkt, wenn eine Revision des Gesetzes erfolgen wird, mit zur Sprache und Berücksichtigung kommen werde. Dies beruhigt mich vor der Hand. Gehe ich aber nunmehr auf die Verbesserung des Minimalgehaltes der Schullehrer ein, so muß ich zuvörderst meinem Freunde Biegler darin beistimmen, wenn er sich verwundernd ausgesprochen hat, daß es eine Kreisdirection im Lande geben könne, die die Verbesserung der Schullehrergehälte nicht für absolut nothwendig, ja nicht einmal für relativ nöthig